

VORWORT

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland sind spannungsreich und vielfältig geprägt. Sie reichen von politischen und historischen Beziehungen bis hin zum geistigen Austausch im Bereich der Kultur. Ganz vereinfacht und zur Übersicht seien hier einige wichtige Meilensteine genannt: Die ersten Beziehungen begannen bereits zur Zeit der Kreuzzüge; mit der Entstehung des Osmanischen Reiches und der Eroberung Konstantinopels begann eine neue konfliktbeladene Ära, die mit den Türkenkriegen (1683-1699) endete. Im 18. Jahrhundert begannen die ersten diplomatischen Beziehungen und militärische Kooperationen. Die Türkenmode wurde besonders in der Literatur und der Architektur sichtbar. Die enge Beziehung wurde im Ersten Weltkrieg durch die sog. „Waffenbruderschaft“ gestärkt. Nach dem Waffenstillstand 1918 wurden neue Regierungen gegründet, und es entstanden in der Türkei die Türkische Republik, in Deutschland die Weimarer Republik. Die neue Phase der Konsolidierung hinsichtlich der Beziehungen und der Kontakte begann erst mit dem deutsch-türkischen Friedensvertrag im Jahre 1924, die sodann bis zu Hitlers Machtergreifung andauerte. Mit Hitlers Machtergreifung wurde die Türkei für viele deutsche Wissenschaftler ein Land der Migration und in den 60er Jahren wurde umgekehrt Deutschland ein bedeutender Zielort für die türkische Bevölkerung. Damit begann eine intensive interkulturelle Phase des Literaturausstausches zwischen der Türkei und Deutschland, die bis heute vielfältig fortbesteht.

Literatur schreitet im Allgemeinen über die eigenkulturellen und -sprachlichen, bzw. die literarischen Grenzen hinweg und lebt in anderen kulturellen Topografien weiter. Die Rezeption deutschsprachiger Literatur in der Türkei ist ein wichtiges historisches Beispiel für diese Grenzüberschreitung und die Genese der Literatur in einer fremden Sprache. Die unter dem Titel „Rezeption deutschsprachiger Literatur in der Türkei“ herausgegebenen beiden Bände beabsichtigen, die Reflexion über die deutsche Literatur in der Türkei voran zu bringen und auf die Rezeptionsvoraussetzungen und Leseinteressen der türkischen Germanistik aufmerksam zu machen und somit zum Wissen über die Geschichte der deutschsprachigen Literatur im türkischen Sprachraum beizutragen. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, die diachronische– von Anfang an bis heute– und die synchronische– wie sie zur gleichen Zeit von gewissen Kreisen und aus unterschiedlichen translatorischen, akademischen und journalistisch-populären Perspektiven aufgenommen werden– Rezeptionsgeschichte einzelner deutschsprachiger AutorInnen in der Türkei zu recherchieren und zu dokumentieren, wie dieser deutsch-türkische Gedankenaustausch über Literatur und Kultur stattgefunden hat.

Die Auswahl der AutorInnen ergab sich aus der eigenen Entscheidung der Beitragenden. Bereits veröffentlichte Beiträge zur Rezeption der deutschsprachigen Literatur und Arbeiten einzelner AutorInnen haben uns den Anstoß dazu gegeben, Untersuchungen über fehlende Namen anzuregen. So entstanden also weitere neue Beiträge der GermanistInnen, die sich bereit erklärten, über die Rezeption von jeweils noch nicht behandelten Themen und Namen zu recherchieren. Es ist dabei zu bemerken, dass die Beitragenden als ExpertInnen der AutorInnen, die sie untersuchen, auftreten, da sie ja hierüber bereits geforscht und veröffentlicht haben.

Die Beiträge sind chronologisch nach dem Geburtsdatum der entsprechenden AutorInnen angeordnet, damit ein geschichtlicher Überblick bzw. ein literaturhistorischer Zusammenhang zu den sozialen und politischen Beziehungen der beiden Kulturräume ermöglicht wird.

Die Methodik und Vorgehensweise beim Verfassen der Beiträge wurde grundsätzlich den VerfasserInnen überlassen und dabei ergaben sich sehr unterschiedliche Strukturen. Dem biografischen Teil über die jeweiligen VerfasserInnen folgen Hinweise zur translatorischen, akademisch-wissenschaftlichen und populär-journalistischen Rezeption ihrer Person und ihres literarischen Schaffens. Zwei Beiträge unterscheiden sich von diesem Grundprinzip, indem sie sich nur mit der Rezeption der einzelnen Werke der Autoren (Ipşiroğlu: Brecht, Durukafa: Celan) befassen, um zu zeigen, wie die türkischen studentischen Rezipienten auf sie reagieren.

Vorangestellt ist jedem Band ein allgemeiner Überblick über die Rezeption westdeutscher Literatur, wobei die Trends in der Rezipierung deutschsprachiger Literatur in der Türkei zusammenfassend skizziert werden. Die bibliographische Erfassung der übersetzten deutschsprachigen Literaturwerke in der Türkei von Öncü und Sertdemir verschafft jedoch für beide Bände einen Gesamtüberblick, dem wir entnehmen können, wer, wann, was, von wem und wie viel von den jeweiligen AutorInnen übersetzt wurde.

Den Beitragenden gebührt ein aufrichtiger Dank für die Erlaubnis zum Abdruck ihrer bereits andernorts veröffentlichten Beiträge und für die Mitarbeit bei der Fertigstellung dieser beiden Bände.

Ali Osman Öztürk & Cemal Sakallı & Mehmet Tahir Öncü

November 2020

Die Rezeption der deutschsprachigen Wendeliteratur im Ausland*

Nilüfer Kuruyazıcı (Istanbul)

Abstract (English)

The Reception of German Literature Abroad after the Reunification of Germany

This chapter discusses how German literature is received after the German reunification in 1989 and how this literature received in Turkey. The chapter also discusses the role of the state in the translation of the German literature, how the private publishers choose the work to be translated, and the preferences of the Turkish readers. Private publishing houses usually prefer „famous authors and works.“ As a result, 1989 turn and the subsequent change have been found to have no impact on the Turkish readers.

Keywords: Turn 1989, German literature, Turkish readers, reception.

Abstract (Deutsch)

Es geht in diesem Beitrag um die Rezeption der deutschsprachigen Literatur nach der Wende (deutsch-deutscher Wiedervereinigung im Jahr 1989) und darum, unter welchen Bedingungen die deutschsprachige Literatur in der Türkei rezipiert wurde.

Es wird dabei auf die Rolle der staatlichen Übersetzungstätigkeit, die Auswahlkriterien der zu übersetzenden Werke der privaten Verlage, die sich mit Vorliebe an ‚große Namen und Werke‘ wenden, und die Prämisse des türkischen Publikums eingegangen.

Zum Schluss wird konstatiert, dass die Wende 1989 und der folgende kulturelle Wandel in Deutschland bei türkischen Leserkreisen keinen Eingang finden.

Stichwörter: Wende 1989, deutsche Literatur, türkische Leser, Rezeption.

* Als Vortrag gehalten 1996 an der Universität Wrocław/ Polen an dem Symposium zum Thema „Die Rezeption der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach der Wende 1989“ und erschienen in: Norbert Honsza, Theo Mechtenberg (Hg.). *Die Rezeption der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach der Wende 1989*, Wrocław 1997, 303-313.

1 Einleitung

Ich freue mich aufrichtig, bei einer Begegnung polnischer und deutscher Germanisten, Literaturkritiker, Schriftsteller und Übersetzer die türkische Germanistik vertreten zu dürfen, also eine dem deutschsprachigen Kulturraum ziemlich ferne Auslandsgermanistik. So möchte ich, analog zu Albert Schönes Worten versuchen, anstatt das, „was in der Inlandsgermanistik vorgekocht wurde an mehr oder minder genießbaren Speisen, bei uns daheim nur mit kleiner Flamme aufzuwärmen“ (1986: 9-14), aus der Perspektive der türkischen Leserkreise auf die deutschsprachige Gegenwartsliteratur blicken. Es wird aber nicht ein interkultureller Blick sein, mit dem ich mich als türkische Germanistin gegenwärtigen deutschsprachigen Texten nähere. Es geht mir dabei auch nicht um die Problematik der Wende, wie sie in Deutschland und in den grenznahen Ländern erlebt und in der Literaturkritik diskutiert wird oder auch in den neu entstehenden literarischen Texten sich spiegelt. Den Begriff Rezeption fasse ich in seiner weitesten Bedeutung als Aufnahme der Literatur durch ihre Konsumenten. Wenn es um die Aufnahme der eigenen Literatur geht, werden verschiedene Faktoren wirksam, wie Theaterinszenierungen, Filmvorführungen, Presse-Rezensionen, Dichterlesungen, Seminare im universitären Bereich und nicht zuletzt die literaturwissenschaftliche Betrachtung. Bei der Aufnahme im Ausland fallen jedoch die meisten dieser Mittlerinstanzen fast völlig aus und die Rezeptionsmöglichkeiten sind begrenzt. Hinzu kommt, dass dabei literarische Werke über regionale, sprachliche, kulturelle Grenzen hinweg Aufnahme und Anerkennung in dem anderen Land zu finden haben, d.h. eine grenzenübergreifende Rezeption auslösen müssen. So werde ich in meinem Beitrag zu zeigen versuchen, wie und inwieweit die deutschsprachige Literatur von einem türkischen Leserkreis rezipiert wird und wie weit sie sich auf das literarische Leben in der Türkei auswirkt. Ich möchte dabei in zwei Schritten vorgehen und zunächst die verschiedenen Faktoren untersuchen, die bei der Rezeption mitwirken. Der zweite Schritt wäre dann danach zu fragen, was von der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur vor und nach der Wende 1989 zum türkischen Leser hinüberkam und wieweit die Literatur der Wendezeit sich in der Türkei wieder spiegeln konnte. Erst dann glaube ich die Frage beantworten zu können, ob der türkische Leser überhaupt eine Chance habe, sich mit der kulturellen Wende, mit der Entwicklung des literarischen Feldes in Deutschland nach 1989 auseinanderzusetzen.

2 Translatorische Rezeption

2.1 Staatliche Unternehmen

Wie alle anderen Literaturen der Welt erfolgt auch die Rezeption deutschsprachiger Literaturen in der Türkei fast nur auf dem Weg der Übersetzungen. Obwohl ein nicht zu kleiner Leserkreis imstande ist, die Werke in ihrer Originalsprache zu lesen, rezipiert ein weitaus größerer Leserkreis hauptsächlich auf dem Umweg von Übersetzungen. Das bedeutet, dass der türkische Leser nur einen mittelbaren Bezug zur deutschsprachigen Literatur hat und nur eine begrenzte Literaturliste vor sich findet, aus der er je nach eigenem Interesse wählen kann. Die erste Auswahl hat eine andere Instanz, der Verleger oder der

Übersetzer, getroffen, indem er sich für die Übersetzung bestimmter Werke entschieden hat. Es sind neben dem Interesse des Lesers andere Komponenten da, die die erste Auswahl mitbestimmen: die Auswahlpolitik der einzelnen Verlage, Übersetzungsproblematik und vor allem Marktfragen spielen dabei eine große Rolle. Dann kommt der Faktor des fremdsprachigen Lesers hinzu. Seine Rezeptionsprozesse werden mitbestimmt durch die kulturellen Unterschiede zwischen ihm und den eigentlichen Adressaten dieser Literatur; er hat andersartige Grundeinstellungen und abweichende Bedürfnisse als sie. Und nicht zuletzt sind unterschiedliche politische und soziale Verhältnisse, die das gesellschaftspolitische Interesse dieser Leser mitbestimmen. Alle diese genannten Faktoren sind beteiligt an dem Prozess der Rezeption und was für ein Bild gegenwärtiger deutschsprachiger Literatur im türkischen Leserkreis dann entsteht, wäre noch zu untersuchen.

Die ersten namhaften Übersetzungen aus dem Deutschen stammen aus den 30er und 40er Jahren. Es war die erste institutionalisierte Übersetzungstätigkeit des Erziehungsministeriums. Anders als heute sollte eine Übersetzungskommission des Erziehungsministeriums, bestehend aus akademischen Fachleuten, Schriftstellern und Übersetzern, eine Gesamtliste der zu übersetzenden klassischen Werke der europäischen, darunter auch der deutschen Literatur erstellen. Das übergeordnete Ziel war, die 1923 von Atatürk gegründete junge türkische Nation mit westlichen Kulturgütern vertraut zu machen. 1941 formulierte der damalige Minister Hasan Ali Yücel, ein wichtiger Vertreter der ersten organisierten Übersetzungstätigkeit, das Hauptziel mit folgenden Worten:

Der Geist des Humanismus lässt sich begreifen und erleben durch die Aneignung der Kunstwerke, in denen menschliche Existenz ganz konkret zum Ausdruck kommt. Aus diesem Grunde bedeutet die Übersetzung ausländischer Literaturen in die eigene Sprache die Bereicherung des intellektuellen und geistigen Vermögens. Eben deshalb halten wir die Übersetzungstätigkeit für wichtig und für wirksam für unseren Zivilisationsprozess. (zitiert nach Aytaç 1987: 37-46)

So wurden in den 40er Jahren nach diesem ‚Bildungsprogramm‘ des Ministeriums von der deutschen Literatur möglichst ohne Lücken die ‚Klassiker‘, darunter fast alle Werke von Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Eichendorff, Hölderlin, Hauptmann usf. ins Türkische übersetzt und erschienen in der Reihe der ‚westlichen Klassiker‘ des staatlichen Verlags. Maßgebend war bei dieser Übersetzungstätigkeit nicht der literarische Markt, sondern die Idee, die türkischen Leser mit westlicher ‚schöner Literatur‘ zu ‚bilden‘. Obwohl heute zur Diskussion gestellt werden könnte, inwieweit man den Lesern ‚vorschreiben‘ darf, was sie lesen sollen und ob man Literatur überhaupt als Bildungsgut betrachten darf, hat dieses Programm den großen Vorteil gehabt, dem türkischen Leserkreis ein möglichst lückenloses Gesamtbild der deutschen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts zu geben.

2.2 Private Verlage

Heute jedoch sind die Verlage zum großen Teil privatisiert und haben ihre eigenen Normen bei der Übersetzungstätigkeit. Akademische Kreise werden fast ausgeschlossen bei der Auswahl von ausländischer Literatur. Weder die türkische Germanistik, noch die Übersetzungsabteilungen sind an dem Auswahlprozess beteiligt, da die einzelnen Privatverlage nach ihren eigenen Kriterien die Auswahl treffen. So ist es manchmal sogar dem Zufall überlassen, was übersetzt werden soll und die Verleger sind oft die einzige Instanz, die bestimmt, was der türkische Leser lesen ‚darf‘. Wichtig ist für sie selbstverständlich vor allem die Marktfrage, ob sie nämlich ein Buch gut verkaufen können oder nicht. Nur in wenigen Fällen sind es fachkundige Übersetzer aus akademischen Kreisen, die aus eigener Initiative die Werke wählen und an den Verleger gehen. Sonst ist es für die Verleger manchmal ein wichtiges Kriterium, dass ein Werk in deutschsprachigen Ländern gut verkauft wird, um es in türkischer Übersetzung zu veröffentlichen. Übersehen wird dabei jedoch der kulturelle Kontext, in dem dieses Werk von eigenkulturellen Lesern rezipiert wird und der nicht immer zu übereinstimmen braucht mit den Erwartungen der fremdkulturellen Leser. Ein Beispiel dafür wäre Emine Sevgi Özdamars mit dem Bachmann-Preis gekrönter Roman *Das Leben ist eine Karawanserei* (1992). Der auf Deutsch veröffentlichte Roman der türkischen Autorin wurde dort zu einem literarischen Ereignis. Für deutschsprachige Leser war es eine ungewöhnliche Sprache, sie konnten in ihr der Fremdheit begegnen. Fremd war ihnen nicht nur die Darstellungsweise, sondern auch der Stoff und sie konnten mit einer ihnen fremden Kulturwelt eine literarische Kommunikation aufbauen (vgl. Kuruyazıcı 1997: 179-189). Übersetzt ins Türkische hat das Buch jedoch jeglichen Reiz an Fremdkulturellem verloren, sodass die türkischen Leser keinen besonderen Geschmack an dem Roman gefunden haben. Genauso war es mit Sten Nadolnys erstem großem Roman *Die Entdeckung der Langsamkeit*, der in türkischer Übersetzung nicht auf ein ähnliches Leserinteresse gestoßen ist wie in der Bundesrepublik. Umgekehrt war es jedoch mit *Selim oder die Gabe der Rede*. Während der Roman für die deutsche Literaturkritik weitgehend nicht den Erfolg von *Entdeckung der Langsamkeit* hatte, stieß er in türkischen Leserkreisen auf großes Interesse. Dass ein deutschsprachiger Autor die türkischen Gastarbeiter zum Helden seines Romans macht und der interkulturelle Blick war für türkische Leser das Interessante an dem Buch.

2.3 Die Rezeption der deutschen Nachkriegsliteratur

Als zweiten Schritt möchte ich kurz zusammenstellen, was der türkische Leser aus der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1945 in Übersetzungen vorfindet. Mit deutschsprachiger Literatur meine ich hier die Literatur aus Österreich, aus der Schweiz, aus der ehemaligen DDR, die westdeutsche Literatur und zuletzt auch die deutschsprachige Literatur von Ausländern, die mit Heinrichs Worten, „mittlerweile zu einer neuen Provinz der deutschsprachigen Literatur“ (1983: 911-920) geworden ist. Den türkischen Leserkreis interessieren, wenn schon, dann ausschließlich die in Deutschland veröffentlichenden türkischen Autoren und nicht die Ausländerliteratur an sich. Namen wie Franco Biondi oder Gino Chiellino sind überhaupt kein Begriff für türkische Leser. Diese

einzelnen deutschsprachigen Literaturgruppen werden jedoch im Türkischen im Begriff ‚deutsche Literatur‘ zusammengefasst, ohne im Einzelnen voneinander unterschieden zu werden.

Ein großes Interesse für zeitgenössische deutschsprachige Literatur sieht man vor allem in den 60er und 70er Jahren. Übersetzt werden an erster Stelle sämtliche Werke von Brecht, Böll, Kafka, Hesse, Dürrenmatt und Frisch, und erschienen sogar in mehreren Auflagen. Von Brecht sind es neben seinen Theaterstücken auch seine Gedichte und theoretische Schriften und von Kafka nicht nur seine kürzeren Erzählungen, sondern auch längere Texte wie *das Schloss* oder *das Urteil*. Neben Brecht und Kafka ist Heinrich Böll derjenige unter den deutschsprachigen Gegenwartsdichtern, der mit Vorliebe gelesen wird. Sämtliche Kurzgeschichten und Romane wurden mehrmals verlegt, sogar von verschiedenen Übersetzern immer wieder neu übersetzt, sodass die Böll-Übersetzungen von 1966 bis Ende 73 eine steigende Kurve ergeben (vgl. dazu Kuruyazıcı 1987: 12-20). Die Übersetzung von Grass' *Blechtrommel* fällt auch in die 70er Jahre und wurde in den 80er Jahren noch einmal verlegt. Von demselben Übersetzer stammt dann in den 90er Jahren die Übersetzung von *Die Rätin*.

Auch das Theater ist vor allem in den 60er und 70er Jahren ein wichtiges Mittel für die Rezeption deutschsprachiger Literatur gewesen. Die mehrfachen Aufführungen von *Galilei*, *Kaukasischer Kreidekreis*, *Der gute Mensch von Sezuan*, *Mutter Courage*, *Puntilla*, *Dreigroschenoper* und *Die Mutter* sind besonders wichtig für die Brecht-Rezeption. Das große Interesse für Brecht ist sicher darauf zurückzuführen, dass in der Türkei das Theater in jenen Jahren als das wichtigste Mittel gesehen wurde, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen und vor allem in den 70er Jahren war in der Türkei das politische Engagement sehr wichtig. Inszeniert wurden dann von Brechts Nachfolgern Kipphardts *Oppenheimer* (1965), Enzensbergers *Das Verhör von Habana* (1972) und von Peter Weiss' *Marat Sade* und *Die Ermittlung* (1972). Zwei weitere sehr beliebte Namen jener Jahrzehnte waren Frisch und Dürrenmatt, als Dramatiker und auch als Prosaautoren.

Hinzugekommen sind in den 80er Jahren jeweils mit einigen Werken Namen wie Peter Handke, Ingeborg Bachmann, Martin Walser, Elias Canetti, Sten Nadolny, Patrik Süsskind, Peter Schneider und einige Jugendbuchautoren. Wichtig ist auch zu erwähnen, dass Anna Seghers, deren erste Übersetzung in den 60er Jahren erschien, bis in die 90er Jahre die einzige DDR-Autorin blieb, die auf Türkisch existierte. Sonst werden in den 80er Jahren Kafka, Böll, Hesse immer wieder neu aufgelegt, bei Frisch und Dürrenmatt kommen neue Übersetzungen hinzu, sodass heute von Frisch mit Ausnahme von seinem ersten Tagebuch fast alles übersetzt ist. Bei Dürrenmatt hingegen gibt es noch Lücken. Die Übersetzung österreichischer Autoren wie Handke, Barbara Frischmuth, Thomas Bernhard und andere ist auch nicht zu unterschätzen.

2.4 Die Rezeption deutschschreibender türkischer AutorInnen

Was ich noch erwähnenswert finde, ist die Rezeption deutschschreibender türkischer Autoren, die erst durch Übersetzungen dem weiten türkischen Leserkreis zugänglich sind. Die Berliner Trilogie von Aras Ören, die schon in den 70er Jahren in der Bundesrepublik veröffentlicht wurde und auf großes Leserinteresse gestoßen ist, wurde in der Türkei erst zehn Jahre veröffentlicht, nachdem das Gastarbeiterproblem nicht mehr so akut war. Wie steht es jedoch mit der Rezeption der zweiten Generation von Autoren türkischen Ursprungs? Von Zafer Şenocak ist ein Gedichtband in Auswahl übersetzt, Emine Sevgi Özdamars *Karawanserei* habe ich schon oben erwähnt, sonst wurde vor einem Jahr Akif Pirinççis Bestseller-roman *Felidae* übersetzt und das ist alles. Außer Aras Ören und Yüksel Pazarkaya, die sich schon vor ihrem Deutschlandaufenthalt in der Türkei als Schriftsteller etabliert hatten, und heute auch immer wieder auf Türkisch veröffentlichen (nicht in Übersetzungen), kennt der türkische Leser aus der deutsch-türkischen Literatur sonst fast nichts. Es ist wirklich interessant, dass sie von türkischen Lesern und Verlegern so gut wie ignoriert werden, während sie im universitären Bereich doch ein sehr beliebtes Forschungsthema bilden.

3 Schlussfolgerungen

Das ist eben ein kleiner Überblick darüber gewesen, was zwischen 1950 und 1989 in der Türkei an deutschsprachiger Literatur rezipiert werden konnte. Was lässt sich nun daraus folgern? Warum wurden gerade jene Werke von Verlegern und Übersetzern ausgewählt und keine anderen und aufgrund welcher Eigenschaften wurden sie von den türkischen Lesern aufgenommen? Einerseits sind es soziokulturelle und geschichtliche Entwicklungen in der Türkei, die das Leserinteresse mitbestimmen, aber andererseits liegt es auch an den einzelnen Autoren und ihren Themen. Und ich behaupte, dass allgemeinmenschliche Themen eher ankommen als speziell auf Deutschland bezogene. Besonders am Fall von Böll lässt sich das gut zeigen. Er erzählt vor allem vom 2. Weltkrieg und von der Nachkriegszeit. Der türkische Leser, der den Krieg nicht miterlebt hat, hat trotzdem Interesse an seinen Werken. Es ist die Sozialkritik und vor allem die Tatsache, dass es Böll im allgemeinen um den Menschen geht und nicht speziell um die deutsche Nachkriegszeit, eine höhere, universale Ebene ist es, auf der seine Themen sich abspielen und der türkische Leser kann sich mit vielen Problemen in seinen Werken identifizieren. Ein gutes Beispiel dafür wäre das große Interesse, das *Katherina Blum* in türkischen Leser- und Zuschauerkreisen gefunden hat. Ähnliches lässt sich für Kafka, Frisch und vor allem für Dürrenmatt sagen. Auf der anderen Seite hat der türkische Leser z.B. kein besonderes Interesse für solche Romane der 70er Jahre, die sich mit ihrer nahen Zeitgeschichte, nämlich mit der Studentenbewegung in Deutschland auseinandersetzen wie Peter Schneiders *Lenz*. In der Türkei hingegen haben Studentenbewegungen eine andere Form und andere Folgen gehabt, sodass sie als Literaturthema nicht übertragen wurde. Ein anderes Thema, was den türkischen Leser kaum berühren kann, ist die postkolonialistische Literatur. So ist bis heute kein Verlag darauf gekommen, Uwe Timms *Morenga* oder *Schlangenhaut* zu übersetzen. So ist im Augenblick Uwe Timm noch kein Begriff für

türkische Leser. Eine andere Form wären deutschsprachige autobiografische Romane, die die türkischen Leser wenig interessieren, da sie höchstens mit Autobiografien aus ihrem eigenen Kulturraum eine Kommunikation herstellen können. Auch wenn die oben dargestellte Auswahl der Übersetzungen auf den ersten Blick zufällig zu sein scheint, hat der Übersetzungsprozess seine eigene Logik: Dichter der westdeutschen Literaturszene werden insofern übertragen, sofern sie den Interessen der türkischen Rezipienten zu entsprechen versprechen und nicht speziell ‚deutsche Themen‘ behandeln. Wichtig für den Literaturmarkt ist auch, dass aus der Literatur verschiedener Länder in erster Linie ‚große Namen‘ ausgewählt werden, was dem oben zusammengestellten Gesamtbild auch nicht widerspricht.

Angesichts dieser groben Zusammenstellung der Rezeption westdeutscher Literatur bis Ende 80er Jahre möchte ich in Frage stellen, inwieweit die Wiedervereinigung als literarisches oder kulturelles Thema überhaupt Anklang in der türkischen Literaturszene finden konnte. Rezipiert wurde die ganze Wende zwar als ein politisches Ereignis und es wird heiß diskutiert, inwiefern der Fall der Mauer die Position der in Deutschland lebenden Türken zu verändern droht. Dem Wandel in der Literatur kann der türkische Leser jedoch schwer folgen, was durchaus zu verstehen ist, wenn man die bisherige Übertragung der westdeutschen Literatur, das zum Teil zufällige und lückenhafte Gesamtbild im Auge hat. Auch in den letzten fünf Jahren kam aus westdeutscher Literatur kaum etwas Namhaftes zu dem deutschsprachigen Gesamtbild hinzu, außer dass die österreichischen Schriftsteller Thomas Bernhard und Handke wiederum übersetzt wurden. 1991 erschien eine kleine Anthologie von Erzählungen ostdeutscher Schriftsteller, mit einem ausführlichen Vorwort zur DDR-Literatur im Rückblick. Ihr folgt die Übersetzung von Plenzdorfs *Die Neuen Leiden*; fast eine neue Entdeckung ist Heiner Müller; und zuletzt Jurek Beckers *Amanda*. Von Christa Wolff werden der Reihe nach *Der Störfall*, *Kassandra* und *Kein Ort Nirgends* übersetzt. Dass bis dahin fast überhaupt nichts aus der DDR übersetzt wurde, ist auch darauf zurückzuführen, dass wir kein kulturelles Abkommen mit der DDR hatten. Was die Kulturinstitute sonst leisten, fehlte bei DDR. Heute wird zwar Christa Wolff übersetzt, aber die literarische Diskussion um Christa Wolffs Vergangenheit ist uninteressant für türkische Leser. Sonst ist auch die deutsch-deutsche Abrechnung mit dem literarischen Leben der DDR für türkische Literaturkonsumenten nicht von besonderer Bedeutung, da sie ja diese Literatur überhaupt nicht kennen. Die literarische Auseinandersetzung mit den Problemen, die zum Fall der Mauer führten oder die Verarbeitung der Vereinigungsproblematik, auch das Thema ‚Stasi‘ oder die Abrechnung zwischen einzelnen Schriftstellern und das öffentliche Richten über sie sind für den türkischen Leser interne Probleme der deutsch-deutschen Literaturszene. Auch nicht die individuellen Berichte, die Essaysammlungen und die Anthologien zur Wende wurden bis heute als übersetzungswert empfunden. Somit konnte die literarische Rezeption der Wende 1989 und der folgende kulturelle Wandel in Deutschland bei türkischen Leserkreisen keinen Eingang finden. Ist diese Tatsache aber ein Fehler der Übersetzertätigkeit oder wäre es nicht auch aus einer anderen Perspektive zu bewerten? Nach Barner haben

Die Wende, die neuen gesellschaftspolitischen Themen, die Konfrontation mit der Erbschaft der DDR-Literatur noch keine innovativen literarischen Würfe hervortreten lassen. Noch antwortet kein Werk vom Rang der Mutmaßungen über Jakob auf die neue Situation. (1994: 938)

Wenn die deutsche Literaturkritik heute selber diese Meinung vertritt, was bleibt für den fremden Leser zu übersetzen übrig, die sich ja mit Vorliebe an ‚große‘ Werke wendet? Vor allem noch etwas Zeit braucht er, die literarische Wende in Deutschland, die ja noch nicht abgeschlossen ist, aus seiner eigenen Perspektive zu beurteilen und sich mit ihr auseinandersetzen zu können. Sonst wäre für den türkischen Leser eine Bewertung der heutigen deutschsprachigen Literaturszene zu diesem Zeitpunkt noch zu früh.

Bibliographie

- Aytaç, Gürsel (1987). Vom Einfluss deutschsprachiger Literaturen auf türkische Gegenwartsschriftsteller. In: *Izmirer Colloquien, West-Deutsche Literatur 1945-1985*. Hrsg. von Gürsel Aytaç, Viktoria Rehberg und Şara Sayın. Izmir: Ticaret Matbaası, 37-46.
- Barner Wilfried (1994). *Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart*. Hrsg. von, München: C.H.Beck.
- Kuruyazıcı, Nilüfer (1987). Die Rezeption von Heinrich Böll in der Türkei. In: *Izmirer Colloquien*, Izmir: Ticaret Matbaası, 12-20.
- Kuruyazıcı, Nilüfer (1997). Emine Sevgi Özdamars Roman Das Leben ist eine Karawanserei im Prozess der interkulturellen Kommunikation. In: *Deutsche Erzählliteratur der Gegenwart von Autoren nichtdeutscher Herkunft*. Hrsg. von Mary Howard, München: Iudicium, 179-189.
- Özdamar, Emine Sevgi (1992). *Das Leben ist eine Karawanserei hat zwei Türen aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus*. Köln: Kiepenheuer & Witsch Verlag.
- Schöne, Albrecht (1986). Eröffnungsrede des Präsidenten der IVG zum VII. Internationalen Germanisten-Kongress Göttingen 1985. In: *Kontroversen, alte und neue*. Band 1. Hrsg. von Albrecht Schöne. Tübingen: Niemeyer, 9-14.
- Weinrich, Harald (1983). Um eine deutsche Literatur von außen bittend. In: *Merkur* 37, 911-920.